Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 1 (1885)

Heft: 6

Artikel: Durch welche Bücher erwirbt man sich kunstgewerbliche Kenntnisse?

Autor: W.G.B.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-577658

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

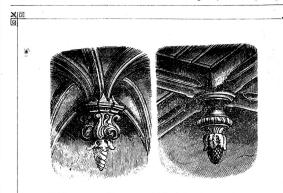
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Albhänglinge (Schlußzapfen). Motiv für Steinmeten, Holzbildhauer und flaschner.

Arbeit ein tüchtiger Fachmann, doch leiden wir hierin keinen Mangel.

Ebenso wären die Drechslerarbeit und nicht weniger die sog. Kerbschnitt=Technik der Ausmerksamkeit werth.

Wenn auch alle diese berührten Branchen eine gewisse technische Handgeschicklichkeit voraussetzen, sollte man doch vor ihrer Einführung nicht zurückschrecken, sondern sie als Endziele in's Auge sassen und namentlich die Läubsäge- Arbeit nur mehr als Vorschule zu denselben betrachten. Das rein pädagogische Element ist im Lehrpersonal,

Das rein pädagogische Element ist im Lehrpersonal, dank dem bereitwilligen Entgegenkommen der Lehrerschaft, reichlich vertreten und damit für eine systematische, mit dem Schulleben verwandte Behandlung des Stosses, wie sie namentlich dei dem raschen Anwachsen des Unternehmens nöthig, gesorgt; nun möge auch die rein technische Seite noch mehr Berücksichtigung sinden und die Kommission ihr Augenmerk auch auf die Gewinnung von Lehrkräften aus dem praktischen Berufsleben richten, damit die Arbeit der Knaben einen durchaus rationellen und zweckbewußten Zug bekommt!

Durch welche Bücher ermirbt man sich kunstgewerbliche Kenntnisse?

So jung wie die kunftgewerbliche Bewegung der Gegenswart, ift auch die kunftgewerbliche Literatur; sie geht nur in wenigen englischen Werken weiter als dis 1851 zurück und nicht viel heute verwendbare Publikationen gehören der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts au.

Läßt sich auch nicht aus den Büchern allein alles dasjenige an Kenntnissen erwerben, was zur Beurtheilung funstgewerblicher Gegenstände nothwendig ist, ja bleibt vielemehr das Schauen, Betrachten und Vergleichen an Objeten selbst immer das Wichtigste, so sind doch gar viele Bücher vorhanden, durch die man theils in die Anfangssgründe zur Kennerschaft eingereiht wird, oder durch die man die beim Studium an den Gegenständen gewonnenen Kenntnisse erweitern kann.

Weil sich die Formen und Berzierungen der meisten tunstgewerblichen Gegenstände an die Baustile der betreffens den Zeit anlehnen, so ist es wohl zunächst nothwendig, das Bucklein.

Katechismus der Baustile. (Leipzig, I. I. Weber. Preis 2 Marf), welches vom verstorbenen Direktor des faisers. Münz= und Antikenkabinets Dr. Freiherr von Saden verfaßt ist, gründlich zu studiren. Dasselbe gibt zu den wichtigsten Definitionen erläuternde Holzschnitte und behandelt das Nothwendigste über die architektonischen Stilsarten von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart. Hat man sich den Inhalt dieses bloß 171 Seiten starken Oktavbändchens eingeprägt, dann ist das Studium des Büchleins:

Katechismus der Ornamentik, (Leipzig, J. J. Weber. Preis 2 Mark), welches von dem bekannten Orientreisenden F. Kanit in Wien versaßt ist, nothwendig, welches auf 158 Seiten mit 131 Abbildungen versehen das Wichtigste über Geschichte, Entwickelung und die charakteristischen Formen der Verzierungsstile aller Zeiten enthält. Durch das Studium dieses Büchleins wird man die Verwandtschaft zwischen Vanaftilen und Ornamentik kennen lernen, und wird neben der Wiederholung von Vielem, was im Katechismus der Vanifice unter anderen Gesichtspunkten enthalten ist, auch viezenigen Theile der Verzierungskunst kennen sernen, welche vom Arichitektunischen unabhängig erscheinen. Sobald dieses Werk durchstudiert ist, empfiehtt sich das Studium des Vüchleins:

Die Kunst im Handwerk, (Wien, Wilh. Braumüller. Preis 3 Mark), das den Kustos des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, Herrn Regierungsrath Brund Bucher zum Verfasser hat. Dasselbe enthält zunächst eine illustrirte Uebersicht der Baustile, betrachtet sie in ihrem Zusammenhange mit den kunstgewerblichen Erzeugnissen der Versengnissen der Verzeugnissen der Verzeugngenheit und behandelt dann kurz die Geschichte, Handteigenthümlichseiten und technischen Verschiedenen Zweige des Kunsthandwerks. Auch dieses Büchsein, das gründlich studirt und schon mit Betrachtung in Gewerbenussen verbunden werden muß, weßhalb es sich auch "Bademekum für Museumsbesucher" nennt, hat kaum mehr als 200 Seiten klein Oktav.

Wer diese drei fleinen Schriftchen gründlich fennt,

wird dann gutthun, sich die

Alesthetit des Kunstgewerbes. (Ein Handbuch für Haus, Schule und Werststätte von Falbe. Stuttgart. Berlag von W. Spemann. Preis in schönem Einband 12 Mark) anzuschaffen. Während der Versasseriertor des f. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, in seiner "Geschichte des modernen Geschmackes" die Grundslagen für den modernen Geschmack in annuthiger Weise schildert und durch sein Buch "Die Kunst im Hause" auf die bessere Ausstatung der Wohnräume sehr nachhaltig eingewirtt hat, vereinigt er in der an kleinen Abbildungen sehr reichen Aestheit des Kunstgewerbes die Fülle seiner in verschiedenen literarischen Kublikationen niedergelegten ästheisschen Bemerkungen zu einem Ganzen. Der Leser wird in diesem überraus lehrreichen Buche oft ihm noch unverständlichen technischen Ausdrücken begegnen (so sehr dies auch der Versasser vermieden hat) und wird darum gut thun, sich auch das

Realleriton der Aunstgewerbe, (Bon Bruno Bucher. Bien, Berlag von Georg Baul Fansy. Preis 5 Mark)

zum Nachschlagen anzuschaffen.

Wer sich nun den Inhalt der angegebenen Werke gründlich angeeignet hat, der wird im Stande sein, Erkärungen von Sachverständigen zu begreisen, sich beim Betrachten kunstgewerblicher Gegenstände etwas zu denken, in mehr oder minder geschmackvoller Weise über Museumsgegenstände oder moderne kunstgewerbliche Arbeiten zu sprechen, interessante Gespräche über solche Objekte anzuregen, weil er geschicktere Fragen stellt, als der völlig Unwissende, und er wird also vom Kunstgewerbe mindestens so viel wissen, als etwa einer über Malerei versteht, der das witzige Schriftchen von Detmold: "Die Kunst, in drei Stunden ein Kunstkenner zu werden" durchstndirt hat. Er wird

also durch das Studium der angegebenen Bücher seine Bunge gelöft und fich im Borhofe des funstgewerblichen Tempels finden, in den ihn erft wichtige, toftspielige und viel schwieriger zu studirende Werke einführen werden. Der Leser, der sich in seinem Selbstgefühl nicht zu einem folchen Bekenntniß bereit erklärt, braucht fich nur das haupt= werf über Runftgewerbe

Semper. Der Stil in ben technischen und tettonischen Rünsten, (2 Bande. Berlag von Fr. Brudmann, München. Breis 46 Marf) anzuschaffen und er wird fehr bald finden, wie überaus schwer es ihm trot seiner Vorkenntnisse fallen wird, die richtigen Grundgedanken in dieser praktischen Aesthetif zu erfassen und in die einzelnen darauf anwendsbaren Beispiele aufzulösen. ("W. G. Bl.")

Eine neue Behandlungsart des Rothbuchenholzes zum Bwecke der Möbelfabrikation.

Wiederholt ichon haben unfere Holztechnologen darauf hingewiesen, daß das Rothbuchenholz vermöge seiner vorzüglichen Eigenschaften, unter welchen die Widerstandsfähigfeit und die Billigfeit befonders hervorragen, fich zur Berwendung auch bei der Erzeugung von Möbeln befferen Benres eignet.

Trop alledem jedoch herrscht noch immer in den Fachfreisen gegen diese Holzart eine gewiffe, durch nichts gerechtfertigte Abneigung, und diefes Holz, an dem die schweizerischen Balber so reich find, findet seine Berwenbung zumeist als Brennholz und dann in der Tischlerei nur zur Erzeugung von Möbeln ordinärster Sorte. In diesem Falle wird es nußholzartig imitirt, erfüllt jedoch ge= rade hier, der sogenannten Spiegel wegen, seinen Zweck nur sehr schlecht. Berschiedenartige Bersuche haben einen Fachmann dahin geführt, das Rothbuchenholz als ein vors zügliches Innenholz für Laden, Füllungen und Häupter anempfehlen zu können, und kann dasselbe nach dem nachfolgend geschilderten Verfahren behandelt, selbst bei Wöbeln feinerer und feinfter Gattung angewendet werden.

Die betreffenden Holzflächen werden, nachdem fie vor= her geschliffen worden find, einfach mit einer Lösung von übermanganfaurem Rali (Ka O + Mn O) im Waffer, bestrichen. Die Fläche bleibt glatter als bei Anwendung anderer Beizen, z. B. der Anßbeize, doch ist auch sier nach bem Trodnen ein Schleifen mit feinem Glas= ober beffer Flintsteinpapier geboten.

Wird dies also behandelte Holz dann noch mit Wachs eingerieben, bann ift es bem Gichenholze fo ahnlich, baß selbst der Fachmann getäuscht werden fann. feinerer Art werben wohl die Innentheile, die Schubladen 2c. aus Gichenholz hergestellt, es dürfte sich aber auch hier oft die Gelegenheit bieten, nach einer Imitation zu greifen, insbesondere dann, wenn diefelbe fo täuschend und ber Qualität bes Materiales feinen Abbruch machend, erzielt

werden faun.

Borhangstangen, Seffel, Borzimmer-, Bureaumobel 2c. auf diese Beise behandelt, mitffen einen fehr vortheilhaften Eindruck erzielen. Um das (gelbe) Wachs leichter auftragen zu können, kann auch anftatt bes übelriechenden Terpentin Unschlitt genommen werden; ein feiner Schliff und tüchtiges Abreiben erhöht den Glanz. Das übermangansaure Kasi übt auf das Nothbuchenholz dieselbe Wirkung aus, wie das chromsaure Kasi auf das Eichenholz, beide Effekte beruhen auf der Zersehung durch das Licht. Bei vielsach zussammengesetzten Theilen ist darauf zu achten, daß das Holz möglichst von einem Stamme sei, da nicht jedes Holz die Anglichst von einem Stamme sei, da nicht jedes Holz die Anglichst von einem Stamme sei, da nicht jedes Holz die Anglichst von einem Stamme sei, da nicht jedes Holz die Anglichst von einem Stamme sei, da nicht gedes von einem Stamme seine Beize gleich annimmt, mas übrigens auch bei allen anderen

Holzarten und Beizen der Fall ift. Selbstredend wird, je nachdem die Lösung schwach oder gesättigt ift, der Ton der Farbe auch ein verschiedener; die gewünschte Ruance läßt sich durch eine vorhergegange Probe leicht bestimmen.

Das Bräparat ift in jedem Droguengeschäfte, das Deka zu 15 Cts., käuflich; 2 Deka in einem Liter Wasser gelöst, genügen für die Innenfeiten der Raften und für die Schubladen eines kompleten Schlafzimmers. Die Beize muß zu jedesmaligem Gebrauche frisch gemacht werden, das übermangansaure Kali, das sehr leicht löslich ist, kann im trockenen Zustande lange ausbewahrt werden, gesöst hält es sich, wenn in einem dunkeln Ranme verwahrt, zwei bis drei Tage. ("W. M.")

Haltfraft von Mägeln im Holze.

Die Haltkraft eines Gifennagels im Holz beruht auf ber Reibung bes Metalles an den Holzfasern. Infolgedeffen wird die Haltkraft durch Alles erhöht, was den Reibungs= widerstand vergrößert. In erster Linie gehört dazu die Größe ber Berührungsfläche zwischen Metall und Holz. Hierbei aber burfte es von Intereffe fein, auf einen in der Bragis wenig beachteten Bunkt aufmerksam zu machen, nämlich auf die Form des Nagels. Nehmen wir an, man habe aus verschiedenen Eisenstücken, welche alle genau 1 Ocm. Quer= schnitt haben, Rägel geschmiedet und zwar Stifte mit freisfömigem, dreikantigem, vierkantigem, fünfkantigem Querschnitt u. f. w. Bei den fantigen Stiften foll die Querschnitts= figur eine regelmäßige fein, alfo bei ben breikantigen ein gleichseitiges Dreieck; bei den vierkantigen ein Quadrat u.f.w. Berechnen wir nun aus der Größe des Querschnittes den Umfang desselben, so ergibt sich:

Ein Ikantiger Stift von 1 Ocm. Querdurchschnitt hat 4,53 Cm. Umfang; ein 4kantiger 4,00 Cm.; ein 5kantiger 3,81 Cm.; ein 6fantiger 3,72 Cm.; ein freisförmiger 3,55 Cm.

Hieraus ergibt fich die mathematisch sehr befannte Thatfache, daß bei gleichem Querschnitt der dreikantige Stift den größten Umfang hat und daß mit Vergrößerung der Seiten= zahl die Größe des Umfangs stetig abnimmt, so daß sie beim Kreise, d. h. bei einem Bieleck mit unendlich vielen Seiten am fleinsten ift. Bon allen Drabtstiften verursacht also der dreikantige die größte Reibung, besitzt also auch die größte Haltbarkeit. Man wird fich erinnern, daß vor einiger Beit dreikantige Drahtstifte im Handel angeboten wurden, und daß auch diese Zeitschrift einen Bericht über dieselbe gebracht hat. Aus den vorstehenden Bahlen wird der Beweiß für die Borzüge dreikantiger Stifte unschwer herauszulesen sein.

Die Sache läßt fich indeffen noch weiter verfolgen. Nehmen wir einen vierkantigen Stift von quadratischem Querschnitt. Letterer betrage wiederum 1 Ocm. Jede Seite ist bann 1 Em. sang, also der Umfang gleich 4 Em. Nun hämmern wir den Stift, bis er nur noch ½ Em. dick ift. Selbstredend wird er dadurch breiter. Der Querschnitt ist unwerändert gleich 1 Qcm. Aus ihm berechnet sich der Umfang zu 5 Em. Hämmern wir den Stift, bis er nur noch 1/4 Em. dick ist, so vergrößert sich sein Umsang auf 8,5 Em. Bei 1 Millim. Dicke ist der Umsang 20,2 Em. u. s. w. Allgemein also, se schwarer das Rechteck wird, desto größer ist sein Umsang. Der Versuch aber, nach dieser Richetung hin die Haltkraft eines Nagels zu erhöhen, finder narurgemäß seine Grenze in der beschwänken Festigkeit des Wateriales. Fin zu einem Alech ausgenschlosoppen Versch Materiales. Ein zu einem Blech ausgeschlagener Ragel läßt sich nicht mehr einschlagen. Immerhin aber ergibt sich baraus, daß bei vierkantigen Stiften der quadratische Querschnitt ber ungunstigfte ift.

Für die Haltkraft eines Nagels find indeffen auch noch